

Wie alles begann

100 JAHRE ÖSTERREICHISCHE LIGA FÜR MENSCHENRECHTE

2026 feiert die Österreichische Liga für Menschenrechte ihr 100-jähriges Bestehen. Sie ist damit die älteste Menschenrechtsorganisation des Landes. Der traditionsreiche Verein mit Sitz in Wien blickt auf eine bewegte Geschichte zurück: Die 1926 gegründete Liga sah sich bereits während der Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur massiven Einschränkungen ihrer zivilgesellschaftlichen Arbeit ausgesetzt. Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich 1938 wurde sie aufgelöst, viele ihrer Mitglieder wurden verfolgt, vertrieben oder ermordet. 1946 erfolgte die offizielle Wiedergründung. Seit ihrer Errichtung setzt sich die Liga unermüdlich

für Menschenrechte, Demokratie, Toleranz, Frieden und Völkerverständigung ein.

Von Anfang an war die Liga in ein internationales Netzwerk von Menschenrechtsligen eingebunden, die sich nach dem Vorbild der 1898 in Paris gegründeten Ligue des droits de l'homme (LDH) in vielen Ländern formierten. 1922 wurde in Paris der internationale Ligen-Dachverband Fédération internationale des (ligues des) droits de l'homme (FIDH) gegründet, dem die österreichische Liga seit ihrer Gründung angehört. Diese internationale Vernetzung prägt ihr Selbstverständnis bis heute und verleiht ihrem Einsatz für Menschenrechte eine europäische wie globale Dimension.



DER AUTOR

Christopher Treiblmayr

Historiker, Lektor und Habilitand am Institut für Geschichte der Universität Wien. Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Qwien – Zentrum für queere Geschichte, wo er die Aufarbeitung des Archivs der Österreichischen Liga für Menschenrechte leitet.

Wechselvolle Geschichte

Am Institut für Geschichte der Universität Wien forscht ein Team um Wolfgang Schmale und den Autor an der wechselvollen und international vernetzten Geschichte der Liga. Im Jubiläumsjahr sollen die bisherigen Forschungsergebnisse weiter vertieft und Lücken im historischen Archiv, das im Zentrum Qwien öffentlich zugänglich ist, geschlossen werden. Ein umfangreiches Vermittlungsprogramm mit Veranstaltungen, einer Ausstellung bei Qwien sowie Online- und Printpublikationen wird die vielfältige Geschichte der Liga und ihren zivilgesellschaftlichen Einsatz für Menschenrechte sichtbar machen.

Die Geschichte der Liga begann jedoch nicht erst mit ihrer offiziellen Gründung am 16. März 1926, als die konstituierende Generalversammlung in Wien stattfand. Bereits 1923

stellte der Soziologe, Ökonom, Philosoph und Freimaurer Rudolf Goldscheid auf einem Kongress des internationalen Ligen-Dachverbands in Paris die Pläne zur Gründung einer österreichischen Nationalsektion vor. Goldscheid gilt als einer der „Gründerväter“ der Liga. Weniger bekannt sind andere Persönlichkeiten, die auf die Gründung hinarbeiteten. Eine treibende Kraft waren die Freimaurer: Neben Goldscheid zählten die Rechtsanwälte Heinrich Engländer, Alexander Mintz, Robert Pelzer, Siegfried Norbert Rumpler und Karl Winter zu den „Motoren“ in der Gründungsphase der Liga. Gemeinsam mit dem Maler Rudolf Huber-Wiesenthal, dem Verleger Fritz S. Kohn und Julian Lenard bildeten sie einen Proponentenausschuss, der die Gründung der Liga



JAHRE

vorantrieb. Am 22. Dezember 1925 wurde im Bundeskanzleramt die Anzeige zur beabsichtigten Vereinsbildung eingereicht.

Doch auch zahlreiche Nicht-Freimaurer waren an der Gründung beteiligt. Zu ihnen gehörten der erste Präsident der Liga, Adolf Vetter, sowie der Jurist, Wissenschaftler und Politiker Josef Redlich. Redlich, der als letzter Finanzminister der Monarchie und später als Finanzminister der Ersten Republik diente, war auch Universitätsprofessor, Ersatzrichter am Internationalen Gerichtshof in Den Haag und Autor des Werks „Das österreichische Staats- und Reichsproblem“, einem Klassiker der österreichischen Geschichte. Mit seinen internationalen Kontakten leistete er einen wichtigen Beitrag zur Gründung der Liga.

Die Bemühungen der verschiedenen Akteure waren erfolgreich: Am 29. Dezember 1925 erging der „Nichtuntersagungsbescheid“, der die offizielle Vereinsgründung ermöglichte.

Frauen von Beginn an dabei

Im Jubiläumsjahr 2026 wird den Biografien der frühen Mitstreiter besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Viele von ihnen sind bis heute weitgehend vergessen. Wie die Aufzählung der „Motoren“ in der Gründungsphase zeigt, waren es in den frühen Jahren vor allem Männer, die die Arbeit der Liga prägten. Doch Frauen spielten von Anfang an eine wichtige Rolle: Bereits der ersten Liga-Führung gehörten die Romanistin Elise Richter, die Frauen-

rechtlerin und Schriftstellerin Rosa Mayreder sowie die Schriftstellerin und Übersetzerin Lotte Heller an. Ihnen folgten weitere bedeutende Menschenrechtsaktivistinnen, deren Biografien zum Jubiläum in den Mittelpunkt gerückt werden sollen. Ein spannendes Programm erwartet uns!



**Josef Redlich (1869–1936),
Mitbegründer der Liga, als
Reichstagsabgeordneter**